

100 Jahre Brehm-Schlegel-Denkmal in Altenburg

Altenburg 1. 10. 1994

Festansprache

DIETRICH VON KNORRE

Sehr geehrte Damen und Herren!

„Es war im Hochsommer des Jahres 1891, als zwei Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, Herr Kommerzienrat HUGO KOEHLER und der Unterzeichnete [OTTO KOEPERT], den Gedanken faßten, gelegentlich des im Herbst 1892 zu feiernden Festes des 75jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft drei Männer durch ein einfaches, würdiges Denkmal zu ehren, welche ehemals der genannten Gesellschaft als Mitglieder und dem Altenburger Lande durch Geburt angehörend, sich als Naturforscher, insbesondere als Ornithologen, namhafte Verdienste erworben haben: es sind dies CHR. L. BREHM, ALFRED BREHM und HERMANN SCHLEGEL.“¹ Mit diesen Worten eröffnete OTTO KOEPERT seinen Festbericht anlässlich der Enthüllungsfestfeier des Brehm-Schlegel-Denkmal am 30. September 1894. Es war dies nicht der erste Versuch, das Andenken an CHRISTIAN LUDWIG BREHM durch die Errichtung eines Denkmal zu ehren. Bereits zwei Jahre nach seinem Tode hatte sich in Roda, dem heutigen Stadtroda, ein Komitee mit dem Ziel gebildet, „CHRISTIAN LUDWIG BREHM ein einfaches Denkmal zu setzen und die bei der dieserhalb im Kreise seiner Freunde und Anhänger zu veranstaltenden Sammlung etwa erzielt werdenden Ueberschüsse zu Gründen einer den Namen des Verstorbenen tragenden Stiftung zu Gunsten der Schulen seiner Parochie zu verwenden“².

1891 hatte erneut Dr. LEVERKÜHN auf dem Internationalen Ornithologen-Kongreß in Budapest den Antrag auf Errichtung eines L.-Brehm-Denkmal vorgetragen, und es muß uns durchaus etwas unangenehm berühren, wenn wir nachlesen können, daß es um die Prioritätsfrage zur Errichtung eines Denkmal zum ehrenden Andenken an CHR. L. BREHM nicht ohne Kontroversen zugegangen ist – s. dazu THIERFELDER 1963³ und BAEGE 1967⁴, die sich durch ihre gründlichen Quellenstudien um eine Klärung dieser Frage bemüht haben. Aber selbst zur Landeszugehörigkeit von CHR. L. und A. BREHM ergaben sich immer wieder Unstimmigkeiten, weshalb KOEPERT im Jahr 1895 dazu eine klärende Anmerkung veröffentlichte⁵.

Auch wenn dies nur Randerscheinungen sind, so stehen sie doch in unmittelbarer Beziehung zum Gegenstand unserer heutigen Feier – dem Jubiläum der Errichtung eines Denkmal – des Brehm-Schlegel-Denkmal in Altenburg vor 100 Jahren. Es ist dies Ausdruck der Suche eines jeden Menschen nach der eigenen Identifikation.

Über die neuerlichen Aktivitäten, nun zur Errichtung eines Denkmal für drei berühmte Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, erschien dann in der „Ornithologischen Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ im Januarheft des Jahres 1892 (erste Lieferung) in der Spalte „Notizen für die Vereinsmitglieder“ – hiermit sind die Mitglieder des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ gemeint – die kurze Anmerkung von K. TH. LIEBE:

„Die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg hat beschlossen, ihren Landsleuten und ehemaligen Mitgliedern Christian Ludwig Brehm, Alfred Brehm und Professor Schlegel-Leyden in Altenburg ein Denkmal zu setzen.“⁶

Bereits in der folgenden zweiten Lieferung des Januarheftes 1892 finden wir den folgenden, für den Bekanntheitsgrad der drei zu ehrenden Männer sprechenden, kurzen Aufruf⁷:

„Die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg feiert im Herbst 1892 ihr fünfundsiebzigjähriges Stiftungsfest und beabsichtigt bei dieser Gelegenheit, das Andenken dreier Landsleute und Ehrenmitglieder der Gesellschaft durch ein einfaches, würdiges Denkmal zu ehren, das seinen Platz in der Landeshauptstadt Altenburg finden soll. Es sind dies **Christian Ludwig Brehm**, dessen Sohn **Alfred Brehm** und der zu Leyden verstorbene **Professor Schlegel**.

Die Verdienste dieser drei Männer um die Erforschung der Thierwelt, insbesondere der Vogelwelt, sind nicht nur in den Kreisen der Fachgenossen, sondern in der gesammten gebildeten Welt rühmlichst anerkannt, so daß diese drei hochverdienten Gelehrten wohl würdig sind, daß ihr Andenken von der Nachwelt geehrt wird.

Das unterzeichnete Komitee, dem als Protektor das hohe Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft, Se. Hoheit Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg beigetreten ist, erlaubt sich nun, an alle Freunde und Verehrer der drei berühmten Forscher die Bitte zu richten, durch Spendung von Beiträgen die Errichtung des geplanten Denkmals ermöglichen zu helfen.

Beiträge beliebe man an den unterzeichneten Kommerzienrath Hugo Koehler in Altenburg, Anfragen und Briefe an Dr. Koepert in Altenburg gelangen zu lassen.
Altenburg im Dezember 1891.“

Dem zur Errichtung des Denkmals gebildeten Komitee gehörten an:

„**Moritz, Prinz von Sachsen-Altenburg**. Prof. **Dr. Blasius**, Braunschweig, Dir. Prof. **Flemming**, Altenburg. Major **A. v. Homeyer**, Greifswald. Kommerzienrath **Hugo Koehler**, Altenburg. **Dr. Koepert**, Altenburg. **Dr. Paul Leverkühn**, München. Hofrath Prof. **Dr. Liebe**, Gera. Prof. **Dr. Pilling**, Altenburg. **Dr. Reichenow**, Berlin. Medizinalrat **Dr. Rothe**, Altenburg. Ritter **von Tschusi zu Schmidhoffen**, Hallein. **Dr. Voretzsch**, Altenburg.“²

Dieser Aufruf fand nun endlich die erforderliche breite Zustimmung und bereits zum 1. März des Jahres 1892 waren 1800 Mark eingegangen⁸, bis zum September „ungefähr 4000 Mark“, „darunter Beiträge aus Australien, dem Kaukasus, dem Fernen Westen u. s. w.“⁹. Doch auch diese Summe reichte noch nicht, und weitere Spendenaufrufe folgten.

Gelegentlich des 75jährigen Stiftungsfestes der Naturforschenden Gesellschaft konnte zwar noch nicht das Denkmal eingeweiht, wohl aber für den 9. Oktober zur feierlichen Grundsteinlegung eingeladen werden.

Wer waren diese drei Gelehrten, die zu ehren ein kurzer Aufruf in der „Ornithologischen Monatsschrift“ ein so breites Echo in der ganzen Welt gefunden hatte?

Es waren dies:

der Pfarrer und Ornithologe **CHRISTIAN LUDWIG BREHM** zu Renthendorf, geboren am 24. Januar 1787 in Schönau vor dem Walde, gestorben am 23. Juni 1864 in Unter-Renthendorf —

sein Sohn, Forschungsreisender, Zoodirektor und Schriftsteller, **ALFRED EDMUND BREHM**, geboren am 2. Februar 1829 in Unter-Renthendorf, gestorben am 11. November 1884 in dem für seine Mutter als Witwensitz neben dem alten Pfarrhaus in Unter-Renthendorf erbauten Wohnhaus (der heutigen Brehm-Gedenkstätte), in dem auch er ländliche Abgeschlossenheit und Ruhe suchte

sowie **HERMANN SCHLEGEL**, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter als Konservator und späterer Direktor am Niederländischen Reichsmuseum in Leiden, geboren am 10. Juni 1804 in Altenburg, gestorben am 17. Januar 1884 in Leiden (Holland).

Alle drei haben unterschiedliche, doch bedeutende Leistungen auf dem Gebiet der Vogelkunde vollbracht. Dem Zeitgeist entsprechend gemeinsam war ihnen eine unbändige Sammelleidenschaft, durch die **CHRISTIAN LUDWIG BREHM** seine berühmte Vogelsammlung schuf, **ALFRED BREHM** die Sammlungen seines Vaters und verschiedener Museen u. a. durch

gezielt angelegte Serien und die Lieferung fremdländischer Vögel bereicherte, unter HERMANN SCHLEGELS Leitung die Vogelsammlung im Leidener Museum von 12 500 auf 51 000 montierte Vogelpräparate anwuchs.

CHRISTIAN LUDWIG BREHM wurde für seine wissenschaftlichen Leistungen von seiner Landesuniversität – der Universität Jena – 1858 durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde geehrt, HERMANN SCHLEGEL 1832 in absentia¹⁰ und ALFRED EDMUND BREHM 1855 ebenda zum Abschluß seines Studiums unter Anerkennung von Teilen seiner Reisebeschreibung „Reiseskizzen aus Nordostafrika“ zum Dr. phil. promoviert. Bereits noch während seiner Afrikareise war ALFRED BREHM zum Mitglied der Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinischen Akademie ernannt worden.

Mit ihren Sammlungen und Publikationen, insbesondere zu Fragen der Variabilität bzw. Konstanz von Merkmalen, zur Problematik der Arten und Unterarten, einschließlich der Diskussionen im Vorfeld der Darwinschen Lehre um Konstanz oder Veränderlichkeit der Arten, bauten CHR. L. BREHM und H. SCHLEGEL mit das Fundament, auf dem unsere heutigen wissenschaftlichen Vorstellungen zu Fragen der Artbildung und geographischen Variabilität von Merkmalen und Arten bei Tieren und insbesondere den Vögeln ruhen.

Zählten CHR. L. BREHM und H. SCHLEGEL zu den bedeutendsten Ornithologen Mitteleuropas im 19. Jh., so liegt A. BREHMS entscheidender Beitrag, neben all seinen nicht minder bedeutenden Aktivitäten auf den Gebieten der Ornithologie sowie der Tierhaltung, in seinen überragenden schriftstellerischen Leistungen mit dem in zahlreiche Sprachen übersetzten und vielfach nachgeahmten, allgemeinverständlichen Werk über die Tierwelt – dem mehrbändigen „Tierleben“. Dieses Werk wurde über Jahrzehnte und ist z. T. noch heute, jedoch – und dies sei hier ganz besonders betont – nur noch im Ausland, zur symbolhaften Verkörperung einer allgemeinverständlichen Literatur über die Tiere, ihre Biologie sowie ihr Verhalten in systematischer Übersicht geworden. Die Tatsache, daß der Name „Brehm“ in Deutschland zeitweilig nur noch mit spöttischem oder auch mit einem überheblichen Lächeln von Vertretern der Wissenschaft wie auch der Politik abgetan wurde, spricht für sich. Sie ist aber zugleich auch Ausdruck der leidvollen, durch maßlose Überheblichkeit bedingten jüngeren Geistesgeschichte unseres Volkes. Sie zeigte sich besonders deutlich, als es um die Benennung zweier getrennt erschienenen Neubearbeitungen – denn die Sucht zur Trennung machte vor nichts halt – von „Brehms Tierleben“ nach dem zweiten Weltkrieg eine heftige Kontroverse gab. Geblieben ist ein verbitternder Beigeschmack, wenn wir heute in den Bücherschränken „Grzimeks Tierleben“ bzw. das „Urania-Tierreich“, nicht aber „Brehms Tierleben“ in entsprechend aktualisierter Neubearbeitung als „zigte Auflage“ finden.

Das arbeitsreiche, von Erfolgen gekrönte, aber auch von bitteren Schicksalsschlägen nicht verschönte Leben und Werk dieser drei Männer ist vielfach in Details oder in einer breiten Gesamtansicht in unterschiedlicher Qualität gewürdigt worden. Die sekundäre Literatur über die beiden BREHMS wäre kaum mehr überschaubar, verdanken wir nicht eine mehrteilige Bibliographie unseren aktiven Brehmforschern, den Herren Dipl.-Theol. HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN und Dipl.-Biol. LUDWIG BAEGE¹¹.

Anläßlich unserer heutigen Feierstunde möchte ich jedoch, besonders auf die Rede von RUDOLF BLASIUS¹² hinweisen, die er zur Einweihung des Brehm-Schlegel-Denkmal vor genau 100 Jahren gehalten hat. Aus seiner persönlichen Kenntnis hat uns BLASIUS darin ein Bild dieser drei Persönlichkeiten gemalt, das durch seine Wärme und Achtung vor den Leistungen der drei Männer beeindruckt – jeder Versuch, diese Lebensbilder hier heute in kurzer Form nachzuzeichnen, müßte Stümperei bleiben.

Doch zurück zum Denkmal und seiner Geschichte. Das Wort Denkmal findet bekanntlich im Deutschen in vielerlei Hinsicht Verwendung, u. a. auch in der Kombination „Naturdenkmal“ oder wie erst kürzlich wieder in der Öffentlichkeit stark beachtet als „Tag des öffentlichen Denkmals“. In beiden Fällen handelt es sich jedoch nicht um bewußt geschaffene Denkmäler, sondern vielmehr um Leistungen anderer, seien es besonders große und daher auffallende Bäume, Findlingsblöcke usw., somit Bildungen der Natur, die wir durch die Erklärung zum „Naturdenkmal“ vor einer unbedachten Beschädigung oder gar mutwilligen Vernichtung bewahren wollen, oder Überreste von Burgen, Klöstern, Kirchen, aber auch

nur Fundamenten einstiger Siedlungen, die uns Kunde vom Leben und Wirken unserer Vorfahren geben. Demgegenüber werden Denkmäler, die bewußt als solche erstellt worden sind, gezielt zur eigenen Identifikation errichtet. Sie sollen das Andenken an hervorragende Persönlichkeiten, die Erinnerung an bestimmte lokale Ereignisse oder an die Geschichte einer Stadt, eines Landes wachhalten, damit das Unverwechselbare und Einmalige betonten – den einen zur Erinnerung, den anderen zum Vorbild dienen. Vielfach wird dabei jedoch von den Bauherren übersehen, daß auch Denkmäler nur Zeugnisse ihrer Zeit sind, und ohne ein festes Fundament, gemeint ist hier nicht ein Fundament aus Stahl oder Beton, sondern das Fundament im Bewußtsein des Volkes, wird die Standzeit so eines Denkmals oftmals kaum seine Erbauer überstehen. Gerade die letzten 70 Jahre deutscher Geschichte mahnen uns zur Zurückhaltung, denn was an derartigen Denkmälern errichtet wurde, ist fast alles wieder verschwunden – anderes wurde zum Denkmal, auch wenn so mancher Zeitzeuge oder auch jüngere Mitbürger heute lieber das Gras des Vergessens darüber wachsen sehen würden.

Mit dem Brehm-Schlegel-Denkmal wurde dank der Aktivitäten der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes der Stadt Altenburg ein Denkmal geschenkt, dessen positive Ausstrahlung auch noch heute nach 100 Jahren lebendig ist. Nicht ohne Stolz können wir sagen – wohl dem, der seiner Väter froh gedenkt.

Mit Interesse und nicht ohne ein leichtes Schmunzeln lesen wir in dem von O. KOEPERT anlässlich der Enthüllungsfeier vorgetragenen Bericht, daß durch das Herzoglich Sächsische Ministerium, Abteilung Finanzen, „mit Höchster Genehmigung Sr. Hoheit des gnädigst regierenden Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg ein geeigneter Platz auf der Esplanade des Plateau dem Komitee zur Aufstellung des Brehm-Schlegel-Denkmal zur Verfügung stehe, unter Ablehnung der ferneren Erhaltung des gesamten Denkmals“ [Unterstreichung v. Kn.]. Um letztere sicherzustellen, wandte sich Unterzeichneter in einem bezüglichen Gesuche an den Stadtrat zu Altenburg, der sich auch in liberalster Weise in einer Zufertigung vom 10. Mai 1894 zur Übernahme des Denkmals in städtische Obhut und Unterhaltung bereit erklärte¹³. Diesen Aufgaben und Pflichten haben sich verantwortungsbewußte Altenburger in der wechselvollen Geschichte der vergangenen 100 Jahre wiederholt gestellt. Auch wenn das Denkmal seinen Standort wechselte und seit vielen Jahren nicht mehr auf dem „Plateau“ sondern vor dem Museum MAURITIANUM steht, so ist doch unsere heutige Jubelfeier Ausdruck eben dieser geforderten Verankerung im Traditionsbewußtsein der das geistige Leben in dieser Stadt tragenden Bevölkerung.

Die Pflege des Erbes und die Achtung vor den Leistungen unserer Väter wird nur dann gewährleistet sein, wenn das Andenken im Volk lebendig erhalten bleibt. Dies wiederum schließt die Pflicht der heute Lebenden zum aktiven Handeln und ihre Einbeziehung in die unmittelbare Verantwortung mit ein. In der gegenwärtigen Phase der Neuorientierung stehen wir diesbezüglich in einer ganz besonderen Pflicht gegenüber den beiden hier mit dem Denkmal geehrten Vertretern der Familie BREHM im Zusammenhang mit dem Erhalt und dem weiteren Schicksal der Brehm-Gedenkstätte Renthendorf. Nur dann werden wir unseren Platz in einem geeinten Europa finden, wenn wir es verstehen, unverwechselbar und bewußt die besonderen kulturellen Werte Thüringens in das große Mosaik europäischer Kultur einzugliedern. In diesem Zusammenhang sind wir, die wir uns unmittelbar um die Brehm-Forschung und Pflege des Erbes bemühen, ebenso gefordert wie die Landespolitiker, die die dafür erforderlichen finanziellen Rahmenbedingungen zu verantworten haben.

Wer sich unvoreingenommen aus heutiger Sicht mit dem Leben und Werk der drei Forscher näher beschäftigt mag sich wundern, weshalb der Aufruf zur Schaffung des Denkmals in einer Zeitschrift eines Vereins „zum Schutze der Vogelwelt“ veröffentlicht wurde, haben die drei doch unzählige Vögel geschossen und damit durchaus sich nicht im heutigen Sinne als „Naturschützer“ betätigt. Nur zu gern hört man in diesem Zusammenhang den Satz „lieber ein Loch in der Wissenschaft, als ein Loch in der Natur“. Hier gilt es, ein grundsätzliches Mißverständnis auszuräumen, das keineswegs neu ist, jedoch oftmals wiederholt wird.

Ein Begründer des Vogel- und damit des Naturschutzes in Thüringen, der vor genau 100 Jahren verstorbene KARL THEODOR LIEBE, mahnte:

„Lernet erst das Leben der Vögel genau kennen, wenn Ihr sie mit rechtem Erfolg schützen wollt“¹⁴.

Nur durch die subtilen Forschungen von CHR. L. BREHM lernten wir u. a. Wald- und Gartenbaumläufer, Sumpf- und Weidenmeise zu unterscheiden. Doch wie wollten wir sie schützen, wenn wir nicht ihre Biologie kennen würden. Diese zu erforschen war jedoch erst möglich, als wir von der Existenz der jeweiligen Artenpaare Kenntnis hatten. Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur schließt die Achtung vor dem Leben ein, eine Achtung, die uns ALBERT SCHWEITZER in überzeugender Weise gelehrt hat. Ähnliche Gedanken finden wir bei CHR. L. BREHM, der größten Wert auf den verantwortungsvollen Umgang beim Sammeln legte. Diese Verantwortung begann für ihn beim Schuß auf den ausgewählten Vogel und endete erst, wenn die Ausbeute des Tages umfassend untersucht und durch Präparation vor Fäulnis bewahrt, für die weitere wissenschaftliche Arbeit gerettet war. Es gilt auch in diesem Fall klar zu betonen, daß jeder die volle Verantwortung für sein Tun trägt.

Naturschutz, heute von vielen oftmals als Schlagwort für ihr von egozentrischen Interessen geprägtes Handeln leider mißbraucht und damit weit entfernt von wirklichem Naturschutz, wird nur dann erfolgreich sein, wenn er auf wissenschaftlicher Grundlage, getragen von der Verantwortung für die eine uns zur Nutzung in die Hand gegebene Welt im globalsten Sinn im ganzen Land und nicht in ausgegrenzten kleinen Schutzgebieten betrieben wird. Nur wenn wir in diesem Sinne das Forschen und Wirken der drei hier mit dem Denkmal geehrten Männer unter Beachtung der Zeit, in der sie gelebt haben, deuten, haben wir das Problem verstanden, und werden wir ihr Andenken über unsere Generation hinaus lebendig erhalten helfen.

Anmerkungen

- 1 KOEPERT, [O.] (1895): Festbericht, in: Die Enthüllungsfeier des BREHM-SCHLEGEL-DENKMALS zu Altenburg am 30. September 1894. S. III – XI, Altenburg
- 2 Briefsammlung ERNST-HAECKEL-HAUS Jena, zitiert nach BÄGE, L. (1967): S. 94/95 in: Dokumentarisches zur Geschichte der Brehm-Sammlung. – Südthüringer Forschungen, Jg. 2/66, S. 69 – 119, Meiningen
- 3 THIERFELDER, F. (1963): S. 52 – 54 in: HERMANN SCHLEGEL. – Abh. Ber. Naturkd. Museum Mauritium Altenburg, Bd. 3, S. 39 – 62
- 4 BÄGE, L. (1967): S. 117, Anm. 101, in: BÄGE, L. Dokumentarisches zur Geschichte der Brehm-Sammlung. – Südthüringer Forschungen, Jg. 2/66, S. 69 – 119, Meiningen
- 5 KOEPERT, [O.] (1895): Zur Landeszugehörigkeit CH. L. BREHMS und ALFRED BREHMS. – Ornithol. Monatsschr., Jg. 20, S. 203 – 204
- 6 Ornithol. Monatsschr., Jg. 17 (1892) (1), S. 23
- 7 Ornithol. Monatsschr., Jg. 17 (1892) (2), S. 46
- 8 Ornithol. Monatsschr., Jg. 17 (1892) (4), S. 110
- 9 Ornithol. Monatsschr., Jg. 17 (1892) (12), S. 339
- 10 Die Angabe, wonach H. SCHLEGEL Ehrendoktor der Universität Jena sei [s. GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Gießen], beruht auf einem Irrtum. Den Dekanatsakten der Philosophischen Fakultät der Universität Jena aus dem Jahr 1832 [UAJ Bestand M – Nr. 268, Bl. 28 – 34, 68, 222] ist eindeutig zu entnehmen, daß SCHLEGEL im Januar 1832 die erforderlichen Unterlagen zusammen mit einigen wissenschaftlichen Publikationen eingereicht hat. Leider fehlt eine genauere Angabe, um welche Veröffentlichungen es sich dabei gehandelt hat. Auf der Kopie seiner Promotionsurkunde (Bl. 222) ist als Datum der Promotion „Jena II. Martii a 1832“ vermerkt.
- 11 BÄGE, L. (1980): Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie BREHM. – Blätter aus dem Naumann-Museum, 3. Stück, 24 S., Köthen
BÄGE, L. u. HAEMMERLEIN, H.-D. (1981): Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie Brehm und die Brehm-Erbpflege. Erster Nachtrag und Fortsetzung mit Vorbemerkungen über die Quellen-Sammlung und -Nutzung. – Blätter aus dem Naumann-Museum, 4. Stück, 12 S., Köthen
BÄGE, L. (1986): Verzeichnis über die Naturforscherfamilie Brehm und die Brehm-Erbpflege. Zweiter Nachtrag und Fortsetzung bis 1985. – Blätter aus dem Naumann-Museum, 10. Stück, 12 S., Köthen

- HAEMMERLEIN, H.-D. (1991): Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie Brehm. Teil 4: Dritter Nachtrag und Fortsetzung bis 1991. — Blätter aus dem Naumann-Museum, 2/90, S. 7—60, Köthen
- 12 BLASIUS, R. (1895): Festrede, in: Die Enthüllungsfeier des BREHM-SCHLEGEL-DENKMALS zu Altenburg am 30. Sept. 1894. S. 3—38, Altenburg
- 13 KOEPERT, [O.] (1985): Festbericht, in: Die Enthüllungsfeier des BREHM-SCHLEGEL-DENKMALS zu Altenburg am 30. September 1894. S. III—XI, Altenburg
- 14 Motto in: Hofrat Professor K. Th. Liebes Ornithologische Schriften. Herausgegeben von C. R. HENNICKE, Leipzig 1895

Eingegangen am 14. 10. 1994

Dr. DIETRICH VON KNORRE, Phyletisches Museum, Biologisch-Pharmazeutische Fakultät, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Vor dem Neutor 1, D-07743 Jena